



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Kalen monatlich 1,20 Reichsmark 20 Kops. Vierteljährlich 3,70 Reichsmark 30 Kops. Halbjährlich 7,20 Reichsmark 60 Kops. Jahrespreis 13,70 Reichsmark 70 Kops. Die Postgebühren sind in diesen Preisen eingeschlossen. Der Abnehmer ist verpflichtet, die Zeitung an der Postanstalt zu bestellen. Die Zeitung wird an den Postämtern in der Reichspostverwaltung für den Postdienst als Zeitung für den Postdienst eingestuft. Preis für den Postdienst 1,50 Reichsmark 50 Kops. Preis für den Postdienst 1,50 Reichsmark 50 Kops. Preis für den Postdienst 1,50 Reichsmark 50 Kops.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierseitige Anzeigenzeile / Zeile, einseitige Anzeigen 2,50 Reichsmark, halbschriftliche 3,00 Reichsmark. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum von vier Wochen angenommen. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen der Reichspostverwaltung. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum von vier Wochen angenommen. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen der Reichspostverwaltung. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum von vier Wochen angenommen. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen der Reichspostverwaltung.

Nr. 81

Neuenbürg, Mittwoch den 8. April 1942

100. Jahrgang

### 3000. Luftkrieg des Jagdgeschwaders Mölders

Weiters Erfolge an der Ostfront — 60 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Wieder Tag und Nacht gegen Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„An der Ostfront brachen eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. In mehreren Frontabschnitten wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Bekämpfung kriegswichtiger Anlagen in Leningrad durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 29 feindliche Panzer vernichtet und 60 sowjetische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. In Nordafrika lebhaft beiderseitige Luftkämpfe. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen britische Flugplätze in der Marmarica sowie im ägyptischen Küstengebiet an und zerstörten Kraftfahrzeugansammlungen südlich von Mechill. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab.  
Starke Verbände deutscher Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflieger setzten die Angriffe gegen militärische Anlagen der Insel Malta bei Tag und Nacht fort. Ein im Dock liegender britischer Zerstörer wurde in Brand genorfen.  
An der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in einer Sendeanlage.  
Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störangriffe gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angehenden Bomber ab.  
Das Jagdgeschwader Mölders errang am gestrigen Tage den 3000. Luftkrieg.“

#### Starke Nachkämpfe

DB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen Truppen im Nordabschnitt der Ostfront kollektiv Angriffe abgeschlossen. Der Feind griff südlich des Dniester die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision mit starken Kräften nach vorausgegangenem starkem Artilleriefeuer an. Die Vorstöße wurden unter hohen gegnerischen Verlusten zurückgeworfen. Auch gegen die benachbarten deutschen Stellungen wurde ein starker feindlicher Angriff, der von schweren Panzern unterstützt wurde, vorgebracht. In harten Nachkämpfen wurden die Bolschewiken trotz vorübergehender örtlicher Einbrüche, die aber im Gegenangriff beseitigt wurden, abgeschlagen. Acht schwere feindliche Panzer wurden vernichtet und zwei weitere beschädigt. Nordöstlich des Dniester wurden Bereitstellungen starker feindlicher Kräfte, die auf einen erneuten Angriff schließen ließen, frühzeitig erkannt und durch gut liegendes zusammengefasstes Feuer zerstört. Ein Verband der Waffen-SS führte in der Nacht vom 4. zum 5. April ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen durch, bei dem durch Geländegewinn eine Verbesserung der eigenen Stellung ermöglicht wurde. Erneute feindliche Angriffe wurden verlustreich für den Gegner abgewiesen.  
Die im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten deutschen Angriffe im mittleren Frontabschnitt wurden erfolgreich fortgesetzt und neun weitere Geschütze erbeutet.

#### Überlegene deutsche Artillerie

DB. Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront gab an diesen Tagen eine Batterie eines brandenburgischen Artillerieregiments erneut den Beweis für die hervorragende Einsatzbereitschaft und überlegene Kampfhaltung des deutschen Artilleristen. Die Bolschewiken hatten in mehrfachen Tiefstlagerangriffen und nach einständiger Artilleriefeuer versucht, mit Unterstützung von acht Panzerkampfwagen die deutsche Stellung anzugreifen. Durch tiefstliegende Mäulen konnten sich die bolschewistischen Panzer zunächst der Sicht entziehen. Ein deutscher Artillerieoffizier ließ daraufhin ein Geschütz aus der Stellung herausziehen und richtete es für den Nachkampf gegen die Anhöhe ein, von der der feindliche Angriff zu erwarten war. Als der erste Panzerkampfwagen etwa 80 Meter vor dem deutschen Geschütz hinter der Höhe aufbrach, rief ihm eine deutsche Granate den Turm weg und setzte ihn außer Gefecht. Auch ein zweiter Sowjetpanzer wurde durch Volltreffer zur Explosion gebracht. Die restlichen sechs Panzer, von denen zwei durch Granattreffer beschädigt worden waren, drehten ab, um bald darauf mit Unterstützung von Infanterie den Angriff zu widerholten. Wiederum nahm der Besatz mit seinen Kanonieren den Kampf gegen die überlegenen feindlichen Kräfte auf, vernichtete einen Panzer durch Volltreffer und zwang zwei weitere zum Abziehen. Der vierte Panzer, dem es gelungen war durchzudringen und die deutsche Batterie unter Feuer zu nehmen, wurde, als sich eine günstige Position bot, ebenfalls durch Volltreffer vernichtet. Bei diesem Abwehrkampf wurden von einem deutschen Geschütz von acht angehenden Sowjetpanzern vier vernichtet und zwei schwer beschädigt.

#### Württemberger bei Stoßtruppunternehmen erfolgreich

DB. Bei einem größeren Stoßtruppunternehmen württembergischer Truppen im südlichen Abschnitt der Ostfront durchstießen die deutschen Infanteristen Ende März eine vom Gegner stark besetzte Driehaft und konnten in hartnäckigen Einzelkämpfen einen Teil der bolschewistischen Stellungen vernichten. Herangezogene Reserven der Bolschewiken wurden schon bei ihrer ersten Annäherung von der deutschen Artillerie erfaßt und zerstört. Der Feind erlitt erhebliche Verluste. Mit zahlreichen Gefangenen kehrte der deutsche Stoßtrupp in seine Ausgangsstellung zurück.

#### Der italienische Wehrmachtsbericht

Umfangreiche Zerstörungen in Malta — Britischer Zerstörer versenkt.

DB Rom, 7. April. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
„In der Cyrenaika lebhaft beiderseitige Luftkämpfe. Unsere Flugzeuge griffen im Raum südlich von Mechill zusammengelegene feindliche Verbände an. Eine Curtiss wurde von deutschen Jägern zerstört. Während eines Feindeinsatzes in Bengasi, der nur leichte Schäden verursachte, brachte die Bodenabwehr zwei Kampfflugzeuge zum Abfliegen. Bei einem Angriffsvorstoß auf den Flugplatz von Derna wurden sieben feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.  
Zahlreiche Bombenangriffe richteten sich gegen die Flugplätze, die Flottenstützpunkte und die Flakstellungen von Malta. Die Angriffe hatten umfangreiche Zerstörungen zur Folge. Im Luftkampf verloren die englischen Jäger eine Spitfire. Eines unserer Torpedoboots war wurde zum Niedergehen im mittleren Mittelmeer gezwungen. Die Besatzung wurde unverletzt gefangenengenommen.  
Vor einigen Tagen torpedierte ein feindliches U-Boot in der Nähe der georgischen Küste ein Transportschiff, das zu einem aus sechs Einheiten bestehenden Geleitzug gehörte. Die Rettungsoperationen wurden mit aller Kraft durchgeführt. Infolge des stürmischen Meeres gelang es jedoch nur einem Teil der Wehrmachtsangehörigen, die sich an Bord befanden, zu bergen.  
Unsere Marinestreitkräfte haben den britischen Zerstörer „Havod“ in Brand gesetzt und versenkt. — Der Zerstörer „Havod“ ist im Jahre 1936 vom Stapel gelaufen. Er hatte bei einer Wasserverdrängung von 1340 Tonnen eine Geschwindigkeit von 35,5 Seemeilen und verfügte über vier 12-cm-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedorohre. Die Besatzung betrug 145 Mann.“

#### Kampf im Sandsturm

Die Operationen im Mittelmeerraum.  
DB. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen von den Kampfhandlungen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz trafen deutsche und italienische

Aufklärungsverbände in der letzten Woche trotz heftiger Sandstürme mehrfach gegen die britischen Stellungen vor. Dabei gelang es Truppen der Achsenmächte, britische Panzerabteilungen östlich von Mechill zu stellen und ihnen schwere Verluste zuzufügen.  
Während der heftig wütende Ghibli die Kampfhandlungen des Heeres in der Cyrenaika zum größten Teil lähmte, entfaltete die Luftwaffe volle Aktivität bei ihren Einsätzen gegen die britischen Hafensysteme im Mittelmeerraum. Die sich auf dem Dreieck Malta-Gibraltars-Island aufbauende britische Strategie wurde durch die wichtigen Angriffe der Achsenflugzeuge auf alle drei Stützpunkte stark erschüttert. Tag und Nacht warfen die im Geleitzug italienischer Jäger anliegenden deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ihre Bombenlast über Malta ab, wo sie in den Staatsverfesten und den Unterseebootsliegeplätzen von La Valetta große Schäden verursachten. Mehrere Zerstörer und Unterseeboote erlitten Bombentreffer. Die Flugplätze der Insel festung wurden ebenfalls mit zahlreichen Bomben belegt. Allein an fünf Tagen der Woche erschienen Kampffliegerverbände der verbündeten Luftwaffe über Tobruk, um Hafens- und Festungsanlagen sowie Flugplätze und Truppenansammlungen wirksam zu bombardieren. Zwei vor Anker liegende Transportschiffe fielen am 2. April deutschen Bomben zum Opfer. Die nordägyptische Eisenbahn wurde nachhaltig unterbrochen und der Nachschubverkehr längs der ägyptischen Küste durch dauernde Angriffe gestört. Am 1. April und 3. April war Gibraltars das Ziel italienischer Kampfflugzeuge, die das feste Bollwerk mit einem heftigen Bombardement überrollten. Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele wurden schwer getroffen. Die abgeworfenen Bombenmengen riefen starke Brände hervor. Alle diese Einsätze trugen dazu bei, die für Englands Kriegführung in Nordafrika wichtigen Verbindungslinien im Mittelmeerraum empfindlich zu fassen.

#### Helidentod eines Ritterkreuzträgers

DB Berlin, 6. April. Der Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, Leutnant Kayle, Jagdführer in einem Sturmregiment, hat in Erfüllung seines vorbildlichen Soldatenlebens in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden.

#### Wankendes Weltreich

Man muß es immer wieder sagen: die Engländer haben diesen Krieg vom Zaun getrieben, um Deutschland zu vernichten. Der Krieg hat aber nun einen ganz anderen Verlauf genommen, als seine Urheber es erwarteten: Deutschland erlitt nicht nur keine Niederlagen, sondern schritt im Gegenteil von Sieg zu Sieg, die Niederlagen mußten die Engländer und die Wölfer einstecken, die sich dazu hergegeben hatten, für England zu kämpfen.

Auch alle Kriegsausweitungspäne haben den Umkehrpunkt in der Lage, den die Engländer davon erhofften, nicht herbeigeführt. Ganz im Gegenteil. Auf dem europäischen Kontinent hat in jedem einzelnen Falle das rechtzeitige und tatkräftige Eingreifen Deutschlands die britischen Absichten vereitelt und zu neuen deutschen Erfolgen geführt und als die Japaner als Antwort auf die herausfordernde Politik Englands und der USA in den Krieg gegen diese Mächte eintraten, folgte für die Briten auch in Ostasien eine Katastrophe der anderen. Heute ist die Situation so, daß das britische Weltreich schon ganz bedenklich wankt, denn die Kämpfe in Ostasien nähern sich jetzt bereits Indien, dem Herzstück des Empire.

Es ist interessant, die augenblickliche Lage der Engländer in Ostasien einmal im Zusammenhang zu betrachten. Die wichtigsten britischen Stützpunkte Hongkong und Singapur sind längst fest in japanischer Hand, ebenso ganz Malaya. Nach dem beim Oberkommando der deutschen Wehrmacht vorliegenden Meldungen erzielten unsere japanischen Verbündeten den Engländern aber auch weiterhin Niederlage auf Niederlage. Rangun und in Verbindung damit große Teile der britisch-ostindischen Kolonie Burma sind von den Japanern erobert worden. Schon jetzt sind die Japaner in der Lage, von Rangun aus, das nur noch eine Flugstunde von Kalkutta, der größten Stadt und dem wirtschaftlichen Mittelpunkt Indiens, entfernt ist, die Seeverbindungen im Indischen Ozean und im Golf von Bengalen wirksam zu kontrollieren und zu fassen. Der Hafen von Kalkutta, mit einem Jahresumschlag von mehr als sechs Millionen Netto-Register-Tonnen neben Bombay der bedeutendste Indiens, ist praktisch für England bereits verloren. Ceylon liegt, wie der Großangriff der japanischen Marineflieger auf Colombo und Trincomalee beweist, schon im unmittelbaren Kampfbereich.

Während die japanische Flotte den Indischen Ozean von Singapur, den Häfen Sumatras, Malakkas und Burmas aus in Kontrolle nimmt, rücken die Truppen des Tenno auf das wichtige burmesische Geländebereich und die altburmesische Hauptstadt Mandalay vor. Auf der ganzen Linie sind die Briten und die geschlagenen Hilfsvölker Tschangkaichangs auf dem Rückzuge. Dem japanischen Zangenangriff mußten sie auch hier, genau wie vorher auf Malakka und Java, weichen.

Das burmesische Volk tritt den Briten mit offener Feindseligkeit gegenüber und bereitet ihnen Schwierigkeiten, wo es nur kann. So zerstörten burmesische Freiheitskämpfer, ständig britische rückwärtige Verbindungen, darunter auch die einzige nach Mandalay führende Bahnlinie, die für den britischen Nachschub besonders wichtig ist. Schon beginnt den Briten in Nordburma das Öl auszugehen. Ihre Kampfflieger und Panzer können wegen Treibstoffmangels nur noch in geringem Maße in die Kämpfe eingreifen.

Während in Indien, das Herz des britischen Reiches, von Tag zu Tag mehr in die Hauptkampfzone einbezogen wird, bereitet sich auch Australien mit fieberhafter Eile auf seinen letzten Kampf vor. Den Japanern ist es, unterstützt durch die siegreiche Flotte und Kampfflieger gelungen, auf der Australien vorgelagerten Insel Neuguinea eine Anzahl fester Stützpunkte zu gewinnen, von denen aus sie die nordaustralischen Flugplätze, in erster Linie Port Darwin, wirksam angreifen können. Die nordaustralischen Gewässer, das Korallenmeer, die Torresstraße und das Arafura-Meer werden von der japanischen Flotte beherrscht. Auch die Luft-herrschaft gehört hier ebenso wie in Burma eindeutig den Japanern. Die Überlegenheit in der Luft und zur See vom Nordwest-Pazifik bis hinunter zum Indischen Ozean, in einem Raum von mehr als 6000 Kilometer, wurde so zur Grundlage der Erfolge der japanischen Wehrmacht, unter deren Schlägen das Gefüge des britischen Reiches immer heftiger wankt.

Wie aus Meldungen aus Tokio hervorgeht, mißt die gesamte japanische Presse dem ersten Großangriff japanischer Luftstreitkräfte auf Colombo — Hauptstadt Ceylons — größte Bedeutung bei. Die Blätter betonen, daß nunmehr die Verbindungen zwischen England und Indien und Australien stark bedroht sind. In Tokio sieht man in dem Angriff auf Colombo den Ausgangspunkt entscheidender Schläge gegen die britische militärische Stellung in Indien und damit gleichzeitig gegen die nach bestehenden Seeverbindungen Englands im Indischen Ozean. Für Australien bedeutet das Abfallen Japans im Indischen Ozean eine weitere Isolierung.

Militärische Kreise Japans haben die Bedeutung der militärischen Vorbereitungen der letzten Wochen hervor, die hauptsächlich dazu gedient hätten, alle Voraussetzungen für ein Vorgehen gegen Indien zu schaffen. Nach der Beisetzung Ranguns seien nicht nur im nördlichen Burma, sondern auch an der Westküste Burmas alle Luftstützpunkte Englands nachhaltig zerstört worden, so daß jede Störungsmöglichkeit gegen den rechten Flügel der japanischen Operation



nanatrasse unterbunden sei. Die japanische Flotte habe nach der Besetzung der Andamanen-Inseln ihre Operationsbasis über Malaga hinaus nach Westen vorgeschoben und in Anlehnung an Schonan (Singapur) und die Häfen an der Westküste Sumatras gesicherte Ausgangsstellungen zum Kampf gegen Englands militärische und politische Stellung in Indien geschaffen. Da mit der Besetzung Burmas eine unmittelbare Bedrohung für Kalkutta verbunden ist, so ist man in Tokio überzeugt, daß Tschungking, der Sitz Tschangschichs, aus allen britischen Kombinationen bezüglich einer Zusammenarbeit zwischen Indien und Tschungking ausgeschlossen ist. Nach Ansicht militärischer Kreise liegen die unmittelbaren Folgen eines Vortragens der japanischen Operationen gegen Ceylon als den wichtigsten Stützpunkt Englands im Indischen Ozean klar auf der Hand. England verliert die Herrschaft über den Indischen Ozean und damit die wichtigste Versorgungsbasis seines Empires. Wankendes britisches Weltreich! Sein Totengrüber wird — Churchill sein!

### Stalins Lügenpolitik Drei Beispiele

1941, Berlin, 7. April. Demies schon die Enttarnung gefangen genommener Sowjets über die Eroberung, die sich die Bolschewisten leisteten, um einen Vorwand zum Angriff auf Frankreich zu haben, die verlogene Politik Stalins und seiner Trabanten, so ist eine Erklärung der sowjetischen Radio-Redaktionen zum Tag, das „Kriegsblatt“ auf den deutschen Botschafter von Japan, in Ankara sei von deutscher Seite informiert worden, um Unfrieden zwischen der Türkei und ihren Nachbarn zu heben ein weiterer Beweis für die schamlose Lügenpolitik der Bolschewisten. Der zürst in der Türkei geführte Kampf gegen die Amerikaner und ihre bolschewistischen Hintermänner zeigt klar und ungeschminkt, wer Unfrieden stiften wollte. Genau so verlogen ist die Tag-Redaktion mit ihrer Behauptung, die Sowjets hätten die schwedische Stadt Dabarauda nicht bombardiert, obwohl die Schweden aus den Bombenplitzern ganz eindeutig die bolschewistische Herkunft ermittelt haben.

Drei Beispiele für die Lügenpolitik der Sowjets. Sie können unbeschadet erweitert werden, denn ohne seine Lügen kann Stalin nicht agieren.

### Erster Angriff auf Ceylon Militärstützpunkt Colombo bombardiert.

DNB Tokio, 6. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 16 Uhr laut Domei bekannt, daß Luftstreitkräfte der japanischen Marine Colombo, den britischen Militärstützpunkt auf der Insel Ceylon, seit Sonntag starken Angriffen ausgesetzt haben, wobei schwere Schäden angerichtet wurden.

In dem Communiqué wird gesagt, daß sich die japanischen Angriffe gegen feindliche Kriegsschiffe, Handelschiffe und Einrichtungen der Luftwaffe sowie gegen die hauptsächlichsten militärischen Einrichtungen im Gebiet von Colombo richteten.

Nachricht, 6. April. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Gie aus Newport ist die Lage auf den Philippinen als äußerst kritisch zu betrachten. Die USA-Bestrebe erbe zu, daß die Schlacht auf den Philippinen wahrscheinlich als verloren zu betrachten sei. Die Japaner hätten die Linie des Generals Wainwright durchbrochen, dessen Truppen sich der erschöpfenden Wirkung der japanischen Angriffe nicht erwehren konnten. Auch Corregidor dürfte bald fallen, da japanische Bomben die Wasserbehälter verflüchteten und die Insel infolge Abkürzung telefonischer Verbindungen an Munition und Lebensmittel erhalte.

### Keine Feinde der Inder Eine Erklärung Tojos.

DNB Tokio, 6. April. Ministerpräsident Tojo erließ im Zusammenhang mit dem Luftangriff auf Colombo am Montagmorgen eine Erklärung, in der er darauf hinwies, daß Japan keinerlei feindliche Gesinnung gegen das indische Volk hege. Japan sei jedoch entschlossen, England und seine militärischen Stützpunkte in Indien anzugreifen und den englischen Einfluß zu beseitigen.

Deshalb sei auch für das indische Volk nunmehr die Zeit gekommen, Indien für die Inder zurückzugewinnen. Er hoffe, so schließt Tojo, daß das indische Volk sich nicht wieder von englischen Versprechungen beeinflussen lassen werde.

## Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unsel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1940

### 34. Fortsetzung

Er wärmt nicht, und es gebelst in ihm kein eigenes Leben. Sie selbst leben auch in diesem Schatten, nämlich in dem Schatten der Braut, und haben es bisher nicht bemerkt. Jetzt erst, da Ihre Frau aus ihm heraustraten will, weil sie nicht darin leben kann, wird Ihnen vielleicht bewußt, daß er überhaupt da ist. Soll ich nun — als lebender Mensch — nicht das Recht haben, Sie zu warnen, noch ein junges Leben in diesen Schatten zu sieden, in dem es entweder verkümmert oder gegen den es sich eines Tages auflehnen wird?

Sie sprechen so, als lebten wir alle in einem Gefängnis, sagte Holborn heftig und trat an das große Fenster.

So ist es, Herr Generaldirektor. Aber den Schlüssel dazu haben Sie, und Sie brauchen ihn nur in das Schloß zu stecken und die Tür aufzuschließen. Dann sind alle mit einem Male frei.

Die Stimme und die Worte rüttelten an einem Bau, den Holborn sein ganzes Leben für gut und festgelegt gehalten hatte. Er wehrte sich gegen den Einbruch mit allen Einwürfen der Vernunft, aber er konnte nicht hindern, daß hier der Mörkel sich zu lösen und da die Steine sich zu lockern begannen. Wenn er jetzt kein Leben überhaute, dann mußte er sich eingelassen, daß es von der Arbeit um die Braut, die beherzigt gewesen war, daß darin nichts anderes mehr Platz gefunden hätte außer in einem kleinen Winkel seine Frau. Es war ein einfaches Leben, ein Leben ohne Risiken gewesen. So waren wohl viele Menschen hindurchgegangen, manche hatten sich auch eine Weile darin aufgehoben, aber er wußte nicht mehr von ihnen, als daß sie tüchtige oder untüchtige Arbeiter gewesen waren.

Obwohl die Sonne brannte, schüttelte ihn ein Gefühl des Fröstelns. Er wandte sich um und ging mit planlosen Schritten durch das Atelier. Seine Blicke wanderten immer, als suchten sie einen Weg aus der Mörkel seiner

## Bierzehnjährige „Sowjetkinder“

Kinder zum Sturmangriff getrieben — Frauen mit erhobenen Händen gehen voraus

Von Kriegsberichterstatter Kurt Rauch

1941, 7. April. (R.) Auf einem der niedrigen Panzerschiffe, auf die man sich halb liegend, halb sitzend hinsetzen, fahren wir vom Regimentsgeschäftsband nach vorn. Auf dem vorderen Schiffsdeck liegt der Oberst, der eine Kampfgruppe in den endlosen Samtsgebieten südlich des Amazonas führt. Sein Rang ist nicht zu erkennen, denn wie jeder andere Soldat trägt er das weiße Schneehemd mit der über den Kopf gezogenen Kapuze. Wer ihn nicht kennt, weiß auch nicht, daß unter diesem Schneehemd am Waffengürtel das Ritterkreuz befestigt ist.

Obwohl es seit langem März ist, sind hier, im nördlichen Abschnitt der Ostfront, noch keine Anzeichen zu bemerken, daß die Nacht des Winters gebrochen ist. Schneefürne drücken über die trostlose Weite des gefrorenen Sumpfes. Kann zehn Meter weit kann man sehen. In diesem Wetter, bei Sturm und starkem Frost, führt der Oberst Tag für Tag nach vorn, zu den weit vorgeschobenen Kompanien seiner Kampfgruppe. Sie hat einen wichtigen Abschnitt mit verhältnismäßig schwachen Kräften zu halten. Da verläßt sich der Oberst nicht auf Fernsprecher und Funk. Er will die Lage selbst beurteilen, und so kommt es, daß er fast täglich dreißig Kilometer lange Schiffsfahrten unternimmt, 15 Kilometer durch den Sumpf nach vorn, 15 Kilometer zurück zum Geschützstand. Es gibt hier keine geschlossene Dampfampflinie. Einige Dörfer hat der Feind, andere haben wir, wieder andere sind von keiner Seite besetzt, teilweise aber niedergebrannt, damit sich niemand dort einnisten kann.

Heute soll das von den Sowjets überraschend besetzte Dorf B. das bisher im Niemandsland lag, von der Kampfgruppe M. genommen werden. Es muß genommen werden, denn sonst ist eine der weit vorgeschobenen Kompanien der Kampfgruppe abgeschnitten. Die zum Sturm angelegte Kompanie wendet sich nicht, daß der Oberst auch diesmal dabei ist. Er geht bei keinem Angriff. Auf einem geht er mit seinen Männern in die Ausgangsstellung. Langsam schieben sich die Gruppen in ihren gut tarnenden Schneehemden an das vom Feind besetzte Dorf B. heran. Nicht immer trägt die Schneehede. Der Sumpf gibt auch im Winter. Und einmal ist der Oberst bis zu den Schultern durchgebrochen. Ein Weiber zieht ihn heraus. Nun sind die Männer dicht am Dorf. Ein letztes Verhängnis, dann beginnt der Einbruch in die Feindlinien. Nach kurzem schwerem Kampf ist das Dorf genommen. Nur wenige Sowjets entkommen.

Das Schwerste aber steht noch bevor. Nachdem sich die Infanteristen notdürftig in dem eroberten Dorf eingerichtet haben, folgt eine Nacht mit dauernder Spähtruppentätigkeit auf Seiten des Feindes. Das verspricht nichts Gutes, und am nächsten Morgen erkennt man rings um das Dorf starke Feindkräfte, die sich zum Angriff bereithalten, um den wichtigen Punkt zurückzuerobern.

Über die weiße Schneefläche, die nur von einzelnen Wäldern unterbrochen wird, kommen die Sowjets heran. Unsere Männer haben warten gelernt und lassen sich Zeit, ehe sie das Feuer eröffnen.

Da, was ist das? Aus dem Schnee erheben sich plötzlich Frauen, einige mit Kindern auf dem Arm oder an der Hand, und kommen auf die deutschen Linien zu. Sie haben die Hände hoch, als wollten sie sich in den Schutz der deutschen Infanteristen begeben. Die bolschewistischen Truppen haben sich einen niederträchtigen, unmenslichen Plan erdacht. Sie schicken die Frauen und Kinder voraus, um unter dem Schutz dieses lebenden Schildes bis dicht an die deutschen Stellungen heranzugreifen zu können. Und jetzt springen sie auch schon auf, kummern sich nicht um die Frauen und Kinder im Niemandsland und beginnen wild zu schießen.

Mit einer bereit abgründigen Gemeinheit hatten viele unserer Männer nicht gerechnet, sie glaubten, die Frauen wollten dem Terror der Sowjetarmee entkommen, und so hörte das Schreien der Mütter für eine kurze Weile auf. Nun aber wird gefeuert, was die Köpfe hergibt. Die meisten Frauen haben sich in den Schnee geworfen, einige fallen. Auch von den Sowjets, die jetzt zum Sturm vorgehen, kommen nur

wenige bis auf Handgranatenwurfweite an die deutschen Stellungen heran. Dann drücken auch sie im konzentrierten Abwehrfeuer zusammen. Bald bedeckt 300 Tote das Schneefeld vor dem heiß umkämpften Dorf. Das eine schwere MG hat an diesem Morgen 1000 Schuß abgegeben! Die blutige Erde liegt nun dicht vor den Augen der Verteidiger von B.

Aber es steht ihnen noch eine weitere, nicht weniger graue Ueberraschung bevor. Als man nach dem Kampfe das Dorf betritt, erkennt man, daß an diesem Angriff halbe Kinder teilgenommen haben! Die bolschewistische Führung hat unter dem Druck der Kommissare und Politruks in den besetzten Dörfern alle Jugendlichen zwangsweise rekrutiert. 10, 15 und auch 11 Jahre alte „Sowjetkinder“ wurden so ins Feuer und in den Tod geschickt, denn sie sind nur eine halbe Stunde über die Handhabung eines Gewehrs unterrichtet worden! Auch unter den Gefangenen finden sich einige dieser Jugendlichen. Zum Teil sind sie völlig abathisch, teils kriechen sie in ihren Zügen noch das Entsetzen über das eben Erlebte.

Was diese jugendlichen Gefangenen auslagern, ist fast nicht glaubbar, es wird aber von anderen Abschnitten der Front bestätigt. In den Reihen der Stalin-Armee kämpfen 14- und 16-Jährige! Sie werden gewaltsam zu Soldaten gelehrt und in die eigentlichen Bataillone eingereiht. Sie bekümmern sich um das Tragen der bolschewistischen Stiefelgamasen keine vollständige Uniform, keine Schneehemden und zum Teil unbrauchbare Waffen. Einige hat man sogar ohne Gewehr in den Kampf getrieben mit der zynischen Aufforderung, die Gewehre gefallener Kameraden oder eben erbeutete deutsche Gewehre zu nehmen. Das ist das Gesicht von Stalins „Winteroffensive“! Mit unmenslichem Terror wird das Leben von Menschen in einen sinnlosen Vernichtungskampf getrieben. Dastomben von Toten decken die Schneefelder im Osten und bilden eine furchtbare Kaskade gegen Stalins und seine angriffsstüchtigen Freunde in London und Washington.

### Die Cripps-Erklärung erneut verschoben

Neu-Delhi, 7. April. Wie Reuters aus Neu-Delhi meldet, hat Cripps die Konferenz, auf der er eine Erklärung über den Indiensplan abgeben wollte, noch einmal bis Donnerstag mittag verschoben.

Die Erklärung war ursprünglich für den heutigen Dienstag angekündigt und dann auf Mittwoch verlegt worden.

### Johnson hat es eilig

Kooiwelt verspricht „Unterstützung“ der Freiheitsbewegung  
Schnanghal, 6. April. Kaum in Neu-Delhi angekommen, hat sich Kooiwelts Sonderbeauftragter Johnson bereits in die Verhandlungen eingeschaltet. Er hatte sofort eine Besprechung mit Cripps. Wie unterrichtet wurde, annehmen, dürfte er sich im Auftrag Kooiwelts für unveränderte Durchführung des englischen Planes einsetzen, da dieser die meisten Möglichkeiten bietet, die Lage in Indien nicht zu einer endgültigen Klärung kommen zu lassen. Auf jeden Fall aber wird er versuchen ein Scheitern der Verhandlungen Cripps zu verhindern. Er soll einen Brief Kooiwelts an die indischen Führer mitgebracht haben, doch steht nicht fest, an wen dieser gerichtet ist. Johnson hat nach der Unterredung mit Cripps bekannt, daß er sofort an Kooiwelt berichten werde.

Aus Washington wird berichtet, daß britische Kreise in Washington hinsichtlich des Indien-Problems erklären, die USA würden bereit sein, den indischen Führern die Unterstützung abzugeben, daß die USA die indische Freiheitsbewegung unterstützen würden, so wie sie es im Laufe des vorigen Krieges im Falle Irlands tat.

Mit der gleichen südländischen Danks mit der sich Kooiwelt in den indischen Betrugsvorfall eingeschaltet hat, werden also auch die Geschäfte Johnsons abgewickelt. Das Interesse des nach der Weltbrändenschaft strebenden Kriegsverbrechers an Indien ist wirklich auffallend.

### Funkstation auf den Andamanen unversichert

Zu der japanischen Landung auf den Andamanen-Inseln wird noch von zuständigen japanischer Stelle mitgeteilt, daß die Funkstation und andere wichtige Einrichtungen unversehrt in japanische Hände seien. Die Landung erfolgte leiberraschend für die britische Besatzung, daß sie keine Zeit mehr fand, die wichtigsten militärischen Anlagen zu zerstören.

Gedanken. Blötzlich blieb er in einer Ecke stehen. Gebannt starrte er auf einen halbseitigen Frauenkopf. Der Stein war noch roh behauen, aber die Rüge zeichneten sich schon deutlich unter den Unebenheiten ab. Jergendeln Ausdruck in dem Gesicht sprang ihm gewaltsam entgegen und grub sich in seine Erinnerung, darin bohrend und suchend.

„Wer ist das?“ fragte er mit rauher Stimme, sich zu Roggenkorn bald umwendend.

„Das ist die Mutter von Cornelius“, sagte der Professor, wobei er seine Pfeife ausstopfte. „Der Kopf ist noch nicht fertig.“

„So“, meinte Holborn enttäuscht, aber das Gesicht zog wieder seine Blicke auf sich. „Das ist die Mutter von Cornelius?“

„Es ist eigentlich nur eine Skizze für eine große Plastik.“

„Ein merkwürdiges Gesicht“, sagte Holborn leise und schüttelte den Kopf.

„Ja. Es sind zwei Gesichter in einem. Das Gesicht einer Frau, die Schweres erlitt, und das Gesicht einer Mutter voller Stolz auf ihren Jungen, aber leise durchschimmert von dem Leid darüber, daß sie sich von ihm trennen mußte. Es ist schwer, diese verschiedenen Ausdrücke in einem Gesicht wiederzugeben. Ich bin mit dem Versuch auch noch nicht zufrieden.“

Holborn nickte in Gedanken verloren. Dann sagte er zögernd: „Je länger ich dieses Gesicht betrachte, um so mehr fange ich an, Sie zu verstehen. Aber ich werde noch länger über Ihre Worte nachdenken müssen, bis ich davon überzeugt bin, daß Sie richtig waren.“

Wenn Sie den Lebensweg dieser Frau dort kennen würden, brauchten Sie über meine Worte nicht lange nachdenken. Sie hat geliebt und hat unter ihrer Liebe gelitten wie wohl selten eine Frau. Der Mann, den sie liebte, nahm diese Liebe als ein selbstverständliches Geschenk hin. Er hatte seine Zeit, aber sie nachzudenken, weil er große Pläne im Kopf hatte. Er sprach immer nur von seiner Zukunft.“

„Aber ist das nicht richtig für einen jungen Menschen?“ unterbrach ihn Holborn dembehaftig. „Ist es nicht besser, als daß er sich mit Dummheiten oder fragwürdigen Genüssen der Gegenwart verzettelt?“

„Sicher ist das besser. Ich mache ihm auch keinen Vorwurf, daß er an seine Zukunft dachte. Aber das junge Mädchen, das eine Weile neben ihm hergegangen war, hatte auch ein Recht, an seine Zukunft zu denken. Das

durfte es aber nicht. So schwierig es und schämte sich seiner selbst.“

„Sehen Sie, das war nun wieder ganz verkehrt. Es hätte sich durchsehen müssen, unter allen Umständen. Ich sage das, weil ich etwas Nebenliches selbst mal erlebt habe, als ich noch jung war.“

Roggenkorn lächelte auf eine feine, überlegene Weise. „Hinterher haben wir alle gut reden, zumal wenn wir älter und weiser geworden sind, Herr Holborn. Ich habe damals auch geschwiegen, ich habe mich auch nicht durchgesetzt.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Holborn und sah ihn verständnislos an.

„Ich hatte dieses Mädchen sehr gern und sah, wie es litt. Ich habe nur einmal verurteilt, es zu warnen, habe ihm einmal gesagt, daß es den Mann, der seiner nicht wert war, aufgeben solle. Ich habe dann geschwiegen, weil es mir den Vorwurf machte, ich sei ja nur eifersüchtig. Heute weiß ich, daß ich hätte weiterreden, ihm immer wieder zu sagen sollen, und es wäre ihm viel Kummer erspart geblieben.“

— und es wäre doch noch Ihre Frau geworden, haben Sie vergessen hinzuzufügen.“

Roggenkorn schüttelte den Kopf. Eine leise Trauer überhaute sein Gesicht. „Nein. Damals nicht. Dazu war es ein zu ehrlicher und anständiger Mensch.“

„Und was ist dann aus der Frau geworden?“

„Sie hat schließlich selbst den Entschluß gefaßt, den Mann aufzugeben, weil sie fürchtete, ihm ein Hemmnis für seinen Aufstieg zu sein. Dabei war sie eine Frau, die bereit gewesen wäre, mit ihrem Mann durch die dickste Zeit zu gehen. Sie hat dann einen Landarzt geheiratet, einen Doktor Cornelius — das habe ich aber erst viel später erfahren —. Die schönsten Jahre ihres Lebens, vielleicht sogar ihr ganzes Leben, hat sie einem Manne geopfert, dem der Mensch weniger galt als die Sache, der er sich verschrieben hatte. Verlieben Sie jetzt, weshalb ich mir das Recht nehme, zu Ihnen von meinen Vorurteilen zu sprechen?“

Holborn antwortete nicht. Er ging zu dem Tisch, an dem sie gesessen hatten, zurück und nahm seinen Hut und seine Altentische. Sein Gesicht war verschlossen und undurchdringlich. Er warf noch einen Blick auf den feineren Frauenkopf, dann gab er Roggenkorn die Hand. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir soviel Zeit gewidmet haben“ sagte er in einem höflichen Tone.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

- 1836 Der Generalleutnant Alfred Graf v. Waldersee in Potsdam geboren.  
 1866 Der Staatsmann Wilhelm v. Humboldt in Tegel bei Berlin gestorben.  
 1847 Der Großindustrielle Emil Rindorf in Weismann geb.  
 1848 Der italienische Tonbildner Gastano Donizetti in Bergamo gestorben.  
 1897 Der Staatssekretär des Reichspostamtes Heinrich von Stephan in Berlin gestorben.  
 1918 Einmarsch von Charlott durch die Deutschen.  
 1922 Der General Erich v. Falkenhayn auf Schloss Binsfeld bei Wildbühl gestorben.  
 1926 Der österreichische Feldmarschallentant Karl v. Pflanzer-Bollin in Wien gestorben.  
 1940 Die britische Flotte legt Minensperren an der norwegischen Küste zur Vorbereitung der geplanten britischen Landungen in Norwegen.

## Keine toten Gärten!

NSA. Hallo, Herr Rangel. Wenn Sie nicht arbeiten können, wählen Sie sich nicht wohl! Jetzt fassen Sie sich nach den Steinhaufen vom Winter an und denken Sie sich: „Wer hat mich nicht so?“, „Wer hat mich nicht so?“ Rangel lachte. „Da muß ich an den Weg mit dem Strohhalm denken, über den niemand hinwegspringen kann, wenn er längst dort neben der Scheuerleiste liegt. Ueber einen Steinhaufen, der am Haus leert, kann man doch nur mit Anstrengung hindern.“ „Sie irren sich, Herr Rangel“, sagte Ränge. „Rein Witz! Der Steinhaufen für mich, wirtschaftlich wenn Sie wollen! Drei volle Quadratmeter guten Bodens bedeckt er. Wieviel Pflanzen für den Tisch könnten hier erdriehen!“, „Nicht das nicht etwas kleinlich, Herr Ränge?“ „Um Rangel's Lippen lag leiser Spott.“

Das Rinde ist nicht kleinlich, Herr Rangel. Sehen Sie sich heute — mit der Laterne, wenn Sie wollen — jedes freie Stückchen Land das bisher im Garten brachlag. Alles wird bepflanzt. Dort das große Hundstiel, hier die Steinhaube — mit den Steinen vermauert ist die Kornschälhülle im Haus. — Da drüben den Paraderasen vor der Laube. Auch die Venus am Springbrunnen kann sich bis zur Erde in eine schöne Dolmische an der Laube zurückziehen. Gurken, Kürbisse, Kohl, Mören. — Das wird heute groß geschrieben. Nicht gegen die ästhetische Gartencultur, aber in der letzten Zeit der wirtschaftlichen Aufspannung geht die Pflanzenkultur vor! Und was meinen Sie, was der Gartenbesitzer mehr aus seinem Boden herauszuholen konnte, wenn er alle seine toten Gärten unter den Steinen bräutet!

## Erziehungshilfe bei Arbeitsunfall

Im Reichsarbeitsblatt vom 25. März 1942 ist eine Anordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Fortbildung der Erziehungshilfe bei Arbeitsunfällen und Arbeitsunfällen veröffentlicht. Die Anordnung gilt für die private Wirtschaft des Deutschen Reichs einschließlich der eingegliederten Ostgebiete. Sie erstreckt sich auf die am 1. April 1942 in Kraft getretenen, und Anordnungen, die in einem anerkannten Anordnungsverfahren auf Grund eines Anordnungsverfahrens ausgebildet werden. Diese Anordnungen und Anordnungen ist die Erziehungshilfe (Beratung, Kost und Wohnung) in folgenden Fällen weiterzugeben: a) bei einer durch Krankheit verursachten Arbeitsunfähigkeit, b) bei einer unverschuldeten Arbeitsunfähigkeit und sonstigen in ihrer Person liegenden Gründen, c) bei einem Arbeitsunfall aus nicht in ihrer Person liegenden Gründen. Wenn diese Voraussetzungen vorliegen, ist die Erziehungshilfe bis zur Dauer von sechs Wochen — wenn die Krankheit auf einem Betriebsunfall beruht, bis zur Dauer von 12 Wochen — jedoch nicht über die Beendigung des Berufstätigkeitsverhältnisses hinaus, weiter zu gewähren, soweit nicht die für das Beherrschungsgebiet (Anordnungsverfahren) geltende Tarifordnung oder Anordnung des Reichsarbeitsministeriums oder Sonderbestimmungen der Arbeit etwas anderes bestimmt. Können Kost und Wohnung infolge der Krankheit nicht weiter gewährt werden, so sind sie nach den Bestimmungen der Oberfinanzpräsidenten und Vorständen der Oberverwaltungsämter abzugeben. Die Pflicht zur Abgeltung entfällt, wenn der Verletzte (Anordnungsverfahren) in einem Krankenhaus untergebracht ist. Das Zahlungsgeld ist dann als Zuschlag zu den Leistungen der Krankenkasse weiter zu gewähren. — Die Anordnung tritt am 1. April 1942 in Kraft.

— Lohnsteuerliche Sonderbehandlung der polnischen Arbeitnehmer. Durch Rundschreiben vom 8. März 1942 werden die polnischen Arbeitnehmer, die im Reichsgebiet arbeiten, ebenso wie die, die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in den eingegliederten Ostgebieten haben, in die Steuergruppe I eingereiht, wenn sie unverheiratet (ledig, verwitwet oder geschieden) sind, in die Steuergruppe II in allen anderen Fällen. Dieser lohnsteuerlichen Sonderbehandlung unterliegt ein Pole immer dann, wenn er sozialausgleichspflichtig ist, ferner auch dann, wenn er als landwirtschaftlicher Arbeitnehmer von der Sozialabgabepflicht befreit ist, und dreifach auch dann, wenn in einzelnen Gebieten die Sozialabgabepflicht gemäß § 7 der Durchführungsverordnung vom 10. August 1940 nicht erhoben wird. Dagegen unterliegen diejenigen Polen, die auf Grund des Erlasses vom 20. September 1941 aus volkswirtschaftlichen oder aus arbeitspolitischen Gründen von der Sozialabgabepflicht befreit sind, nicht der lohnsteuerlichen Sonderbehandlung. Die Vorschriften dieses Rundschreibens konnten bei Ausübung der Lohnsteuerarten 1942 für Polen, die ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht in den eingegliederten Ostgebieten haben, noch nicht beachtet werden. Ein Pole, auf dessen Lohnsteuerkarte 1942 deshalb eine andere als die nach dem vorliegenden Rundschreiben in Betracht kommende Steuergruppe beschränkt ist, ist ohne besondere Aufforderung verpflichtet, seine Lohnsteuerkarte 1942 bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes spätestens am 31. März 1942 ändern zu lassen.

— Sonderdruck über den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte. Die Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes, Berlin SW 11, Sonderdruckfrage 56, hat einen Sonderdruck erscheinen lassen über den „Einsatz ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland“, der von Ministerialrat Dr. Timm bearbeitet wurde. Wichtig ist in dem Sonderdruck die Vorschriften und das Verfahren bei der Lohnüberweisung ausländischer Arbeiter von Amtsrat Heimbürgen nach dem neuesten Stande übersichtlich und erschöpfend behandelt. Der Preis des Sonderdrucks beträgt 2 Mark.

Nur noch 126 Storchpaare in Schwaben  
 Nach den jüngsten Feststellungen sind im Gau Schwaben nur noch 126 Storchpaare anzutreffen. Im Kreis Württemberg haben nur noch sechs Gemeinden Storchnester. Die Ursache des rückwärtigen Paradiesens der Storchzahl ist wohl, daß Bevatzer Storch infolge der fortwährenden Kultivierung von Moor- und Sumpfgelände allmählich eine immer schmäler werdende Nahrungsgrundlage vorfindet. Vermutlich am häufigsten kommt der Storch noch in Ostpreußen vor, wo man bei der letzten Zählung noch über 1000 Storchpaare feststellte.

## Bad Wildbad

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem E. K. erster Klasse ausgezeichnet Unteroffizier Adolf Eitel (Bundbrücker), Sohn des Wilhelm Eitel, Gießers. Das E. K. zweiter Klasse erhielt Walter Klaus, Gefreiter in einem mot. Art.-Reg., Sohn des Heinrich Klaus hier.

Engelbrand, 7. April. Eine schöne Osterbäckerei wurde der Soldatenfrau Gertraud Köhler hier selbst bereitet. Anlässlich der Geburt ihres vierten Kindes hatte der NS-Reichsträgerbund diesem als Ehrengabe aus seiner Kameradenpende einen Spargelkuchen-Gutschein über 50 RM zugedacht, den der Kameradführer und der Propagandawart der Kameradenvereine Engelbrand Frau Köhler am Osterfesttag überbrachten. Diese Zuwendungen aus der Kameradenpende sind Ehrengaben als Dank an die Mütter bei der Wehrmacht und als Ehrung der Mütter. Solche Ehrengaben sind ein Zeichen der innigen Verbundenheit zwischen dem NS-Reichsträgerbund und den Soldaten unserer Wehrmacht. Der Vater des Kindes, Unteroffizier Otto Köhler, steht an der Front.

Jungmädchen-Gruppe 12/401. Mittwoch, 8. April: Anreiten der ganzen Gruppe (ohne Waldrennen) um 18 Uhr an der Turnhalle, Tadellose Aufs. Samstag, 11. April: Volkstanzgruppe 15.30 Uhr Dienst in der Turnhalle.

Bauern und Landwirte stellt Saatkartoffeln, die ihr nicht selbst braucht, zur Verfügung!

NSA. Die Voraussetzungen zur Erzielung einer guten Saatkartoffelart ist die rechtzeitige Beschaffung von Saatgut bewährter Sorten. Da Württemberg und Hohenzollern verhältnismäßig sehr viele klimatisch ungünstige, d. h. hochgelegene Gebiete mit kurzer Vegetationszeit mit meist leichteren Böden besitzt, ist es im Hinblick auf die Verknappung von Saatkartoffeln wünschenswert, daß das in diesen Gegenden noch übrige Saatgut erfasst wird. Besonders begehrt sind die Sorten: Adersheim, Edelgard, Voran und Böhm's Mittelreife, also Sorten, die sich längere Zeit als weniger abbaubare Sorten halten und deshalb immer noch sichere Ernten versprechen. Bauern und Landwirte, die jetzt noch nach dem Verleihen ihres eigenen Saatgutes über Saatkartoffeln verfügen, sollten diese Gelegenheit benutzen, um sie als Handelsware anzubieten. Die Zulassung erfolgt durch die Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 23. Der hierfür amtlich festgesetzte Preis beträgt bei Vorkauf unter 15 Doppelzentner RM. 8.00 je Doppelzentner ab Hof bzw. Veranlassung. Antragsformulare können sowohl von der Landesbauernschaft, als auch über die zuständigen Wirtschaftsbereitstellungen bezogen werden.

## Straßensammlung nur am Samstag und Sonntag

Die 7. und letzte Reichsstrassensammlung des Reichs-Winterhilfswerks 1941/42 wird am Samstag den 11. und am Sonntag den 12. April von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

## Wer will Kindergruppenleiterin werden?

NSA. Ein neuer Beruf ist der der Kindergruppenleiterin, der aus dem Bedürfnis nach Mädchen und Frauen, die mit Kindern umgehen wissen, herausgewachsen ist. Die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft haben in der letzten Zeit einen so großen Zuwachs erhalten, daß in Zukunft geeignete Leiterinnen für die Kreise hauptsächlich eingesetzt werden sollen, da die Anforderungen für eine ehrenamtliche Leitung allmählich zu groß geworden sind.

Für die Arbeit der Kindergruppenleiterin ist eine geeignete Vorbildung notwendig. Bewerberinnen, die aus der Arbeit eines Kindergartens oder vom Seminar kommen, müssen gleichzeitig eine Bekäftigung in einer nationalsozialistischen Organisation nachweisen. Bewerberinnen, die von der WDR-Führung herkommen oder aus der Jugendgruppenarbeit, haben ihrerseits wieder die Ausbildung auf Kindergärtnerischem Gebiet und die Erfahrung in Erziehungsfragen zu erbringen.

Bewerbungen sind zu richten an die Gauleitung der NS-Frauenenschaft Abteilung Organisation/Personal, Stuttgart, Replerstraße 20, die auch gerne nähere Auskunft erteilt.

## Ärztliche Fragen im Kriege

Das Gauamt für Volksgesundheit tagt.

NSA. Bei der traditionellen Vierteljahrsagung des Gauamtes für Volksgesundheit der NSDAP im Hörsaal des Württ. Med. Landesuntersuchungsamtes in Stuttgart berichtete Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Schäfer über die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten bei der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung. Dabei wurde erwähnt, daß die Not schon durch jeden einzelnen Volksgenossen spürbar gemindert werden kann, wenn er nur mit dringenden Fällen zu seinem Arzt kommt und nicht unnötig ärztliche Zeugnisse und Gutachten anfordert.

Obermedizinalrat Mayer sprach über die aktive Diphtherieimpfung, gab praktische Hinweise und erzählte von beobachteten Erfolgen. Dr. Schrag behandelte die Einweisung

**Kleine Wunden schnell verbunden**

mit HANSAPLAST

Nur einen Streifen abschneiden, die Gaze entfernen, und schon ist der Verband fertig.

**Hansaplast** elastisch

| Verdunkelungszeiten I |       |               |       |
|-----------------------|-------|---------------|-------|
| Heute abend von       | 21.06 | Mondaufgang   | 2.58  |
| bis morgen früh       | 6.19  | Monduntergang | 12.23 |

Tuberkulose in Heilstätten. Es sei sehr erfreulich, daß trotz des Krieges und der durchgeführten Volksernährungsunterstützung in unserem Gau eine sofortige Winklerung in Heilstätten ohne längere Wartezeit möglich sei. Es werde auch auf die Gefahr des Fleckfiebers hingewiesen und seine wirksame Bekämpfung erwähnt. Dr. Camerer sprach über die Säuglingssterblichkeit und vor allem über die Milchversorgung für Säuglinge und Kleinkinder im Kriege.

Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Schäfer nahm zum Abschluß noch Stellung zur Ernährung im Kriege und sprach von der Aufgabe des Kriegswertes unseres Gaus für das laufende Jahr: „Ernährung vor Versorgung“, mit dem Ziel, unser Volk als Nahrungsmittel zu verwerten, und nicht durch Versorgung wertvolle Nährstoffe preiszugeben.

## Die Rüge im Dienst der Ernährungswirtschaft

NSA. Die Rüge, die ebenso wie der Hund zu einem Haustier geworden ist, leistet durch ihre Tätigkeit als Mäusefänger unserer Ernährungswirtschaft die besten Dienste. Jetzt im Frühjahr ergibt sich allerdings für die Rügenbesitzer eine etwas unangenehme Aufgabe, nämlich die, der allzu reichlichen Vermehrung der Rügen Einhalt zu gebieten. Am besten ist es, wenn die Junglächer gleich nach der Geburt durch einen raschen Schlag auf den Hinterkopf schmerzlos getötet werden. Verboten ist es, die Tiere zu ertränken oder sie anzufressen, um sich ihrer zu entledigen. Ebenso wird jede Hausfrau darauf achten, daß ihre Rüge nicht wilder oder hungrig herumlungert, sondern sie wird dafür sorgen, daß dieses Haustier gut behandelt wird. Dann wird es sich auch als nützlich erweisen.

## Frühjahrsausgaben im Kleingarten

Zeitlich gesehen ist der planmäßige Freilandausbau in den Kleingärten in diesem Jahr durch den unruhigen Nachwinter etwas durcheinander gekommen. Während in normalen Jahren schon Anfang März die ersten Auskulturen von Spinat, Mören und Schwarzwurzeln vorgenommen werden konnten, brängt sich in diesem Frühjahr alles auf einen späteren Termin zusammen. Da jedoch der eigene Haushalt sowie die gesamte Ernährungswirtschaft mit jedem Tag der früheren Ernte von Gemüse bedeutend entlastet wird, sobald es die Bodenverhältnisse erlauben, auch seinen einzigen Tag mit den Auskulturen abzuwarten. Auf leichten Böden wird sich naturgemäß am ehesten die der Auskulturs voraussetzungen notwendige Bodenbearbeitung durchführen lassen. Schwere Bodenarten, die außerdem auch von Natur aus feucht sind, lassen sich nicht richtig abarbeiten.

Nachdem der Spinat, die Mören und Schwarzwurzeln in den Boden gebracht sind, kann sofort mit den weiteren Auskulturen von frühen Erbsen, Bohnen, Radieschen und Petersilien begonnen werden. Denn von diesen Gemüsesorten können die Wurzelausgaben gewöhnlich besser als die Wurzelkulturen. Abgesehen von Gurken und Tomaten, die wegen ihrer Fruchtunfähigkeit nicht vor dem 19. Mai eine Umpflanzung dulden können, werden die Auskulturen aller anderen Gemüsesorten am besten in der zweiten Hälfte des Monats April vorgenommen. Bei allen Auskulturen ist nach wie vor besonders darauf zu achten, daß unter keinen Umständen ein dicht gelagertes, festes Stroh oder Strohballen in die Erde geworfen werden. Auch vorläufiger Samen soll in den Auskulturen benutzbar werden, jedoch nur nach einer vorausgehenden Keimprobe. Ferner wird noch für den Gartenbesitzer mit leichtem Boden besonders empfohlen, bei allen Auskulturen die „neuen“ Saatstellen vor dem Auspflanzen mit Wasser zu besprühen. Die Aussaat kann gleich hinterher erkalten, da das Wasser schnell abfließt. Der Keimprozess geht durch diese Maßnahme bedeutend schneller vor sich.

## Frühjahrsausgabe der „Schwabenland“

Die „Schwabenland“, die illustrierte Heimatzeitschrift unseres Gaus, die sich in besonderer Weise als der stets freudig empfangene „Gruß der Heimat“ bei den an der Front oder sonst im Kriegsdienst stehenden ausmarschierten Söhnen der Heimat bewährt hat, bringt mit ihrer Frühjahrsausgabe an Text- und Bildbeiträgen wiederum so viel heimatisches Gut, daß schon beim Durchblättern jedem Schwaben das Herz höher schlagen wird. Neben einer liebevollen und sachkundigen Darstellung des Charakters von Schwäbisch-Gmünd als der Stadt der Tüme, Kirchen und der Gold- und Silberfärberei von R. S. Bühner greift die „Schwabenland“ in einer neuen Ausgabe die „Schwäbische Kleinodien im Schatzkästlein des Reiches“ ein Kapitel auf, das nicht nur in unserem Heimatgau, sondern auch im Reich lobhafte Beachtung verdient. Mehr denn je befinden wir uns gerade heute in den Jahren des Kampfes um Heimat und Reich auf die unvergänglichen und unerfäglich Werte der deutschen Heimat. Wie jeder Gau, so hat auch der unsere seine Kostbarkeiten, die im ganzen Reich Namen und Klang haben, oder auch haben sollten. Von solchen Stätten, die Ehrfurcht und Liebe erwecken, die über den Tag hinaus von Bedeutung und bleibendem Wert für alle die sind, die die deutsche Sprache sprechen, von solchen Stätten, die zugleich Zeugnis ablegen von der untrüglichen Sehnsucht der Schwaben nach dem größeren Reich, will die neue Ausgabe berichten. Sie will den Weg zu ihnen weisen, und durch den Geist, der sie schuf und aus dem sie weiter wirken, zur inneren Befestigung und zur Ausrichtung des persönlichen Seins im gegenwärtigen Kampf um das weitere und größere Reich führen. Fritz Abel hat den ersten Beitrag mit Recht den Staufer-Gedenkstätten gewidmet, dem Kaiserberg Hohenshausen und dem Kloster Lorch, die beide für alle Zeiten dem deutschen Menschen Heiligtümer voll lebensbedeutsamer Verpflichtung sein müssen. Weiter schwäbischer Geist wird noch weiterhin in dieser Frühjahrsausgabe beschworen, in dem in der dritten Folge der Veröffentlichung der schwäbischen Ritterkreuzträger gegebenen Lebensbild von General Kommerl ebenso wie auch in dem Erinnerungsartikel an Robert Julius Mayer, den genialen Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie. In gleicher Weise bieten auch dem tätigen, schaffenden Volk der Heimat die Beiträge berechtigten Anlaß zur stolzen Selbstbefestigung wie zur Auf-eimerung, die aus Anlaß des 100. Geburtstages von Wilhelm Emil Reim und des Währigen Lebens der Heidenheimer Volkswerke geschrieben wurden. Die zahlreichen, sorgfältig aufgeschulten und wie immer vorzüglich gedruckten Bilder dieser Ausgabe bilden Text und Bilder zu einer Einheit von lebendigster Ausdruckskraft.





## Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. April.

**Jetzmarkefälscherin.** Die 30 Jahre alte verheiratete Frau B. aus Kornwestheim hatte auf drei Jetzmarken, auf die sie bereits die ihr zustehende Warenmenge erhalten hatte und die durch Stempelverlust entwertet worden waren, die Stempelung herabdrückt, um die Karten ein zweites Mal verwenden zu können. Die Verkäuferin entdeckte jedoch die Fälschungen, obwohl die Angeklagte die Marken mit Öl beschmiert hatte. Sie erhielt 2 Monate Gefängnis.

**Durch herabfallenden Schild schwer verletzt.** Bei einer Schindluder am Leonhardsplatz wurde durch Herabfallen eines eisernen Anhängerschildes ein 46 Jahre alter Kaufmann an der rechten Schulter schwer verletzt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Durch ausströmendes Gas getötet.** In einem Hause der Poststraße strömte in einer Wohnung Gas aus. Eine ledige Arbeiterin jagte sich dabei eine tödliche Gasvergiftung zu.

**Talheim, 31. Tübingen, (97 Jahre alt.)** Der letzte Überlebende von 1806 und 1870, Matthias Boemer, beging seinen 97. Geburtstag.

**Engstlatt, Kr. Balingen.** Die Gemeindegeldrollen gestorben. Im 90. Lebensjahr nach die kleine Einwohnern, Frau Anna Jung Blum, ist in die letzten Tage ihres Lebens durfte sie sich einer guten Erleichterung und gelingen Mühseligkeit erfreuen.

**Gomaringen, Kr. Nürtingen.** (Steigerung der Frischmilchlieferung.) In der Hauptversammlung der Milchgenossenschaft wurde die Mitteilung gemacht, daß die Milchlieferung im vergangenen Jahre sich um 20 bis 25 Prozent gesteigert habe. Auch wurde ein wesentlicher Anstieg der Milchlieferung festgestellt.

**Badenweiler, (Verkehrsunfall.)** Ein Omnibus der Linie Badenweiler-Hohenzollern fuhr gegen eine an einer Sandstelle aufgestellte Bretterwand. Unter der Belastung des schweren Wagens kippte der an der Unfallstelle unterbrochene Verkehr in sich zusammen. Der Fahrer, der dies nicht bemerkt hatte, fiel beim Verlassen des Omnibusses in das entzündete Loch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

**Kirchheim-Teck, (Gutes Ergebnis der Altkoffanmlung.)** Bei der im Monat März von der Volksschule durchgeführten Altkoffanmlung wurden rund 400 kg Altkaffee eingebracht. Daraus wurden 14 Kisten Lumpen und 6 Kisten Knochen.

**Engstlatt a. N. (Zusätzliches Gartenland.)** In der letzten Markberrennung befaßten sich die Markberren mit dem Gelände der künftigen Lehrerbildungsanstalt auf dem Hübel des Hohenberges. Angehört das allgemeine Bedarfs an zusätzlichem Gartenland beabsichtigt die Stadt, hier zusätzliches Gartenland abzugeben, damit auch hier zusätzlicher Gemüsebau getrieben werden kann. Die Stadt wird weitgehend entgegenkommen.

**Geislingen, (98 Jahre alt.)** Der älteste Einwohner von Geislingen, Schenkenmeister Georg Bury in Altsiedel, wurde am 1. April 98 Jahre alt. Er ist der letzte Geislinger Veteran von 1806 und 1870 und erfreut sich auch heute noch einer erfreulichen Mäßigkeit. Er war 40 Jahre Vorsteher des von ihm gegründeten Kreisvereins.

**Ostendorf, Kr. Badnang, (Hohes Alter.)** Privatmann Gottfried Wähler feierte bei besser Gesundheit am 1. April seinen 91. Geburtstag.

**Heilbronn, (Mittlerer Kreuzträger Haupt-)**

**wann Deutsch.)** Der Führer verließ den Kreisrat des Ehemaligen Kreuzes an Hauptmann Conrad Deutsch, Bahnhofsleiter in einem Infanterieregiment. Hauptmann Deutsch wurde am 7. Mai 1914 als Sohn des Stadtrates Dr. Ludwig Deutsch in Heilbronn geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung auf dem Realgymnasium Heilbronn trat Conrad Deutsch im April 1918 als Füsiliere beim IR 13 ein. Im April 1918 wurde er im IR 14 zum Leutnant befördert. Im August 1918 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann.

**Geislingen/Neck, (Kind tödlich überfahren.)** Das fünf Jahre alte Kind Beier wurde beim unvorsichtigen Überfahren der Ulmer Straße von einem Kraftwagen überfahren und war sofort tot.

**Senden, (Tödlich überfahren.)** Der Fuhrmann Matthias Denzel aus Senden wollte, um einem entgegenkommenden Lastwagen besser ausweichen zu können, auf sein eigenes, mit Sand beladenes Fuhrwerk aufsteigen. Dabei verhängen sich seine Kleider in so unglücklicher Weise, daß er zu Fall kam und vom eigenen Kutschwerk tödlich überfahren wurde.

**Wiberau a. Neck, (10 Jahre im Dienst der Stadt.)** Beim Gaswerk Wiberau konnte dessen technischer Leiter, Gaswärter Karl Gopp, der seit dem Überbergang des Werkes an die Stadtverwaltung im Jahre 1908 diesen Posten bekleidet, das 10-jährige Dienstjubiläum begehen.

## Aus den Nachbargauen

**Heidelberg, (Neues Adreßbuch.)** Die Stadt Heidelberg hat nunmehr das Adreßbuch 1942, ein über 400 Seiten umfassendes Band, herausgegeben. Interessant ist, daß die zahlreichen Straßen ein knapper Vermerk den Umfängen über die Entstehung des Straßennamens anführt — ein kleiner heimatsgeschichtlicher Spaziergang. Außerdem ist dem Buch als Beigabe u. a. ein Fremdenführer und ein Ueberblick über Gedächtnis- und Gedenkstätten, ferner eine Chronik über die Ereignisse der Stadt angefügt.

**Ruggendorf, (Schulkind tödlich verunglückt.)** Auf dem Schulweg bei einem Mädchen hinter einem Fuhrwerk her, rannte dann aber in eine entgegenkommende Kuhfuhr und geriet unter die Räder. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen und ist andernorts im Krankenhaus gestorben.

**(1) Karlsruhe, (Die Kriegsgärten Aktion.)** Bis zum 1. April wurden im Stadtgebiet Karlsruhe 1080,00 Ackerland; dieses Gelände kam an 142 Kriegsgärtner zur Verteilung.

**(2) Karlsruhe, (355 Studierende am Staatstechnikum.)** Das Staatstechnikum — Staatshochschule und Staatliche Ingenieurschule — in Karlsruhe wurde im Winterhalbjahr 1941/42 (197. Studienhalbjahr) von 355 Studierenden besucht und zwar in der Maschinenbau-Richtung von 82, Tiefbau-Richtung von 44, Vermessungsingenieurwesen-Richtung von 87, Maschinenbau-Richtung von 90 und Elektrotechnischen Richtung von 86 Studierenden.

**(3) Rork bei Rehl, (Schwerer Sturz von der Leiter.)** Bei Vornahme von Dachreparaturen auf dem Haus des Bürgermeisters Ernst Arbogast von Rork so unglücklich von einer großen Leiter, daß er schwere innere Verletzungen und drei Rippenbrüche davontrug. Der Verunglückte liegt in bedenklichem Zustande im Rehler Krankenhaus.

**(4) Wühl, (210 Jahre alter Weiskub.)** Das Heimatmuseum der Stadt Wühl erwarb in Greftern einen aus dem Jahre 1612 — der Zeit vor dem dreißigjährigen Krieg — stammenden Weiskub. Dieser fand bis vor kurzem im Betrieb; der nahezu 200-jährige „Stolze-Weber“ stellte darauf Teppiche und Läufer her.

**Saarbrücken, (Ungewöhnliche Weiche geübt.)** Der Saarbrücker wurde dieser Tage eine männliche Weiche auf der Saar geborgen. Der Tot fand im Alter von etwa 40 Jahren, war vermutlich Maler oder Bildhauer.

**Saarbrücken, (Vier Jahre Buchhandlung für Getreidebeschaffung.)** Der aus Bayern stammende ledige Müller gefasste Hand sein vor vom Sommer 1939 bis zum vergangenen Sommer in einer Mühle zu Witzhausen tätig und mußte, da der Verwalter bei der Wehrmacht stand, die Mühle allein betreiben und auch die Bücher führen. Diese Stellung mußte er zu umfangreichen Schichtarbeiten aus. Es handelte sich um 1755 Doppelzentner, mit denen man 2000 Personen eine Hungersperiode lang hätte versorgen können. Vor dem Sondergericht gab er nur das zu, was man ihm nachweisen konnte. Sein wurde zu vier Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark verurteilt. Freier wurde ein dreijähriges Berufsverbot angeordnet.

**Schöten, (Von einem Parkwagen totgefahren.)** Auf einer Dienstreise mit einem Kraftwagen wurde der 41 Jahre alte Verwaltungsdirektor Otto Wühl aus Witzhausen beim Zurückfahren des Wagens in einem Hofgrundstück von dem Wagen angefahren und zu Boden geworfen. Wühl starb dabei so unglücklich, daß ein Vorderrad des Wagens über ihn hinwegging und den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

**Todesnachricht bei Oberkahl, (Wir ehren das Alter.)** Die noch rüstige Frau Marie Geisler Wwe, geb. Birke, aus Oberkahl a. N. geübt, wurde 90 Jahre alt. Von ihren fünf Kindern haben im vorigen Weltkrieg zwei Söhne den Heldentod gefunden.

## Winteregeln für das Wetter

Wie der Landwirt hat auch der Winger seine besonderen Wetterregeln für den Weinbau. Nach alten Aufzeichnungen fallen auf 100 warme Tage 57 kalte und 43 trockene Sommer; auf 100 trockene Tage 67 kalte und 33 trockene Sommer. „Mit Teufelskinder (14. April) alles anrufen mag“, „St. George und Mary (23. und 25. April) droben noch viel Arg“, — „Sind die Acken am St. Georgentag (23. April) noch bloß und blind, des soll freuen Mann, Weib und Kind“, — „Solange die Früchte vor dem St. Georgentag klangere verhalten, solange müssen sie nachher das Maul halten“, — „Geht der Schelldorn früh in Blüten, wird schon vor Jakob (25. Juli) Ernte sein“, — „Wie die Reifeblüt, so ist die Wein- und Kornblüt“, — „Wühl im April der Weinbaum, nicht Witte und Frost noch form“.

## Sport in Kürze

Im Berliner Sportpalast gaben sich erneut Deutschlands beste Amateur-Eiskunstläufer ein Stelldichein. Man sah unter anderem Harthe Ruffel (Wien), Erich Jeller (Berlin) und Strauß-Road (Berlin). Kunstlaufmeisterin der Reichsbundmänner wurde Gudrun Olsch. Im Eishockey siegte eine Berliner Auswahl mit 3:2 über Brandenburg.

Die Weimarer Amateurböxer ermittelten in Mey ihre Gewinner. Vom Dantamgewicht aufwärts wurden folgende Meister festgestellt: Staub (Weil), Borand (Weil), Szymanski (Merlenbach), Buchmann (Weil), Frey (Saarbrücken), Schmidt (Saarbrücken) und Winter (Weil).

Stuttgarts R.A.-Schützen gewannen einen Städtekampf mit 1905 Ringen vor Heilbronn (1879), Mannheim (1867) und Göppingen (1799). Mit dem Weimarer-Gemeinde siegte Heilbronn mit 1805 Ringen vor Rannheim (1740), Stuttgart (1738) und Forstheim (1658).

## Städt. Wildbad Vermehrter Anbau von Gemüse und Kartoffeln

1. Auch in Wildbad kann durch vermehrten Anbau oder bessere Ausnutzung des Bodens noch manches zur Sicherung der Ernährung im Kriege beigetragen werden. Außerdem ist dafür zu sorgen, daß selber bewirtschaftete Grundstücke nicht infolge Fehlens von Arbeitskräften in diesem Jahre unbesetzt bleiben.

Ich bitte, daß sich bis zum 11. April 1942 bei der Gartenabgabestelle im Rathaus melden:

1. Grundstücksbesitzer, die ihre Grundstücke infolge Fehlens von Arbeitskräften nicht bewirtschaften können. Die Grundstücke sollen für 1-2 Jahre an landfuchende Volksgenossen pachtweise abgegeben werden.

Bei schriftlicher Meldung bitte ich anzugeben: Lage und Größe des Grundstücks, seitliche Bebauung, Eignung für Gemüse- oder Kartoffelanbau, Pachtzins, sonstige Bedingungen.

2. Volksgenossen, die ein solches Stück Land pachtweise zur Bebauung übernehmen möchten.

II. Saatkartoffeln können noch beim Händler (Rathaus) bestellt werden.

Der Bürgermeister.

## Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 11. April 1942 findet um 20.30 Uhr im Schulhaus der Jahresappell statt. Dienstanzug und Dienstmütze. Der Wehrführer.

Zu jeder Zeit sind Unzählige Gewandten für die Bekleidung der Kinder!

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags



Sei's Farbe, Öl, Fett, Schmier und Teer, Da hilft stets eines: „iMi her!“ iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

## Engelsbrand, den 7. April 1942 Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein hoffnungsvoller, lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, mein lieber, herzlichgeliebter Bräutigam

## Otto Müller Bäckermeister

von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 27 Jahren am Ostermontag in die ewige Heimat eingehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ernst Müller, Bäckermeister, Rudolf Müller z. Zt. im Osten u. Frau Emilie, geb. Lutz mit Kind, Karl Reichstetter z. Zt. im Osten und Frau Ida, geb. Müller, Die Tante: Luise Müller, Die Braut: Lina Kalmbacher, Fam. Eugen Kalmbacher und alle Anverwandten.

Beerdigung Donnerstag den 9. April, nachmittags 1/3 Uhr in Engelsbrand.

Trauerdrucksachen liefert C. Mees'sche Buchdruckerei

## Neuenbürg, den 7. April 1942 Todesanzeige

Unser liebes Kind, unsere herzlichgeliebte Schwester

## Ruth Axtmann

ist heute morgen im Alter von zehn Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid: Familie Hermann Axtmann mit Verwandten.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.

## Birkenfeld, den 6. April 1942 Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Karoline Vollmer geb. Keck

im Alter von nahezu 67 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat eingegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung heute Mittwoch nachm. 6 Uhr.

## Rötenbach, 7. April 1942 Danksagung

Für die vielen, liebevollen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns bei dem Heidenod meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres guten Sohnes Eugen Stieh, Obergefreiter in einem Pion-Batt. entgegengebracht wurden und es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken bitten wir auf diesem Wege herzlichsten Dank entgegen zu nehmen. Ganz besonders danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Rodt & Wienenberger AG Pforzheim, dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte, dem Gesangsverein, dem Kirchenchor und dem Posannenchor sowie Allen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Frau Paula Blach.

Tauschanzeigen sind erfolgreich

## Wildbad

2 Zimmer-Mädchen 1 Küchen-Mädchen 1 ält. Mann werden für sofort gesucht. Anfr. an A. Rasmann, Pension Rath

## Englischerle Gefunden

wurde ein Damenpelz. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn bei mir abholen. Fr. Nina Wurster.

## Höfen a. E. Ein Gullentab

Lärchenholz, eine Gullentabpumpe wenig gebraucht, ein Mofitab 200 Pfr. haltend, legt dem Verkauf aus. Wilh. Burkhardt, Bsch.

## Wildbad/Tonnenmühl Warnung!

Ich warne hiermit diejenigen Personen, welche über mich falsche Gerüchte ausbreiten, andernfalls ich gezwungen bin, gerichtlich vorzugehen. Jakob Seifenschwerdt.

## Entlaufen

ein kleiner, schwarzer schottischer Terrier auf den Namen Stranll hören. Abzugeben gegen Belohnung. Luftwaffenurlazarett Wildbad. Chefarzt, Haus-Telefon Nr. 207

